

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einzelständig 20 Pf. Postgebühren,
durch die Post RM. 1,70 (einzelständig
20 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Stellen höherer Klassen besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsstand für
alle Teile in Neuenburg (Würt.)
Verlags- und Druckerei Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Siegfried
Tugenschmidt, Dr. Dießinger, beide in
Neuenburg a. Neck (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die Mehrspaltige Militärzeitung 7
Kop., Familienanzeigen 0 Kop., an-
sonstige Anzeigen 0,5 Kop., Stellenanzeigen
2 Kop. Schluß der Anzeigenannahme
3 Uhr vormittags. Gewähr nicht zur
Rücknahme. In Abhängigkeit von
Wachstum der deutschen Wirtschaftswirt-
schaftlichen Bestimmungen. Vorbehalte
bleiben zur Verfügung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,
Druck: C. Wirth'sche Buchdruckerei,
Inhaber Dr. Dießinger, Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 90 - 92. Jahrgang

Donnerstag den 19. Ostermonat (April) 1934

DA. 3. 34: 4020

Das Volk der Opferbereitschaft

Der Führer und Minister Goebbels danken den Helfern und Gebern des W.H.W.

Berlin, 17. April. Heute mittag empfing
der Reichspropagandaminister die Gauamts-
leiter der NSDAP, als die Gauamtsleiter des W.H.W.
führers des W.H.W., Hg. Hilgenfeldt, erschienen
waren.

Reichsminister Goebbels

sprach den Hauptträgern des Winterhilfswerks
im Namen der Partei und der Regierung den
Dank aus. Dann ging er auf das Winterhilf-
swerk selbst ein:

„Unser einziger Ehrgeiz war, im ersten
Winter der nationalsozialistischen Macht ein
Symbol der wehrerwartenden Volksgemein-
schaft aufzurufen. Tausende und Zehntausen-
de von Briefen, die an mich gelangt sind,
legen Zeugnis davon ab, daß Ihnen dies ge-
lungen ist. Die Arbeit des Winterhilfswerks
hat Millionen von Menschen in Deutschland
das Leben wieder lebenswert gemacht. Darüber
hinaus haben Sie der Welt ein durchschlagendes
Beispiel nationalsozialistischer Hilfsbereit-
schaft gegeben. Der größte und edelste Gedanke
des Nationalsozialismus wurde verwirklicht.
Der Sozialismus der Tat. Jetzt gilt es, das
Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen.
Dann werden wir im September aus neue
an das Winterhilfswerk herangehen, das eine
ständige Einrichtung bleiben wird, auch wenn
es keine Erwerbslosen mehr gibt.“

Am Ausfluß daran verammelten sich die
Gauamtsleiter der NSDAP im Arbeitszimmer des
Reichslandes.

Der Führer

besprach die Erfolge einzeln und drückte
jedem die Hand. Er erklärte, daß ohne die
soziale Tätigkeit des großen Hilfswerks nie-
mals ein solcher politischer und psychologischer
Erfolg hätte erreicht werden können. „Der
Erfolg des Winterhilfswerks ist nicht nur im
Inland zu beobachten, er ist auch im Ausland
festzustellen. Ein großer Teil des Stimmungs-
schwunges in der Welt ist auf die Erfolge
der nationalsozialistischen Revolution, beson-
ders aber auf das Winterhilfswerk zurückzu-
führen.“

Ihre Arbeit — fuhr der Führer fort — ist
noch nicht zu Ende. Wir hatten auch vor dem
Krieg eine Arbeitslosigkeit von etwa 800 000
Mann.

Wenn es uns gelingt, die Zahl der Ar-
beitslosen auf etwa eine Million herunter-
zubringen, dann können wir das Problem
der Erwerbslosigkeit als gelöst betrachten.
Auf dieses Ziel ist zunächst unsere ganze
Arbeit rückhaltlos eingestellt.

Man muß sich bei der Fülle der Probleme
auf die Lösung einer Aufgabe beschränken.
Wenn auch die Lohnfrage noch nicht wesentlich
erhöht werden konnten, so muß doch bewiesen
werden, daß etwas geschieht, und wir haben
gezeigt, daß wir tun, was wir überbaupt nur
tun können. Es lebt die Ueberzeugung in
Deutschland, daß der Wille da ist: alle für
einen, einen für alle einzusetzen.“

Nach der Verminderung der Zahl der Ar-
beitslosen und nach der allgemeinen Besserung
der Wirtschaftslage wird es unsere Aufgabe
sein, im nächsten Jahr ein noch größeres Hilfs-
werk aufzubauen. Die schönsten Programme
nützen nichts, wenn sie nicht durch Mitarbeit
ergänzt werden. Man kann nicht nur in
die Zukunft leben, man kann nicht nur an den
großen Problemen arbeiten! Das Winterhilf-
swerk soll die Not beseitigen, die durch offizielle
Maßnahmen nicht beseitigt werden kann. Es
soll ferner dazu beitragen, das Volk zum sozia-
listischen Denken zu erziehen. Im reichen
Deutschland der Vorkriegszeit ist es nicht mög-
lich gewesen, ein ähnliches Hilfswerk durch-
zuführen. Das Deutschland vor dem Kriege
erzielte bei monatelanger Sammlung und
Propaganda nicht mehr als 7 Millionen Mark
für die Juppelinspende, die eine Sache des
ganzen Volkes war. Wir haben in einem ein-
zigen Winter in dem verarmten Deutschland
20 Millionen Mark aufgebracht. Ich danke,
so schloß der Führer, dem Reichsminister Dr.
Goebbels und dem Leiter des Winterhilf-
swerks, Hilgenfeldt, und Ihnen allen, die Sie
hier erschienen sind.

Ich bitte Sie aber auch, allen denen im
Land meinen Dank zu übermitteln, die
ihre Arbeit im Winterhilfswerk zur Ver-
fügung gestellt haben, all den Hunderttau-
senden von namenlosen Volksgenossen, all
den unbekannten Soldaten der großen
Hilfsarmee.“

Reichsminister Darre über Agrarpolitik

Berlin, 18. April. Reichsbauernführer und
Reichsminister Darre hielt am Dienstag-
abend in Berlin vor Vertretern des diploma-
tischen Korps und der ausländischen Presse
einen Vortrag, in dem er erneut die Bedeu-
tung der nationalsozialistischen Agrarpolitik
als Mittel zwischen den einzelnen Ständen
darstellte. Er führte hierbei u. a. aus: „Wäh-
rend in anderen Ländern zum Teil nach den
Auswirkungen des Weltkrieges das Chaos
sich weiterentwickeln konnte, hat sich Deutsch-
land jetzt ausgerafft, eine Neuordnung der
Dinge in eigenen Haushalt vorzuneh-
men von hier aus auf der natürlichen
Grundlage alles Volkstums und aller Volks-
wirtschaft die strukturelle Neugestaltung der
deutschen Wirtschaft einzuleiten. Grund-
gesetz dieser neuen Ordnung müssen sein:
Bindung des Einzelnen im Gesamt-
interesse und damit letzten Endes in seinem
eigenem! Aus dieser Erkenntnis entstand das
Reichsnährstandsgesetz. In die
Stelle wilder, durch Spekulation noch über-
triebener Preischwankungen tritt für die
wichtigsten Güter der von der nationalsozia-
listischen Autorität überwachte feste Preis. Er allein
rundschließt gleichzeitig eine Steuerung der

Erzeugung selbst und eine planvolle Ver-
legung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen
die Volkswirtschaft Mangel hat.

Aus dieser Ordnung der Erzeugnisse her-
aus ergibt sich nunmehr für die Wirtschaft-
führung ein klarer Ueberblick über die land-
wirtschaftlichen Erzeugnisse und Mengen, die
auf dem und zur Verfügung stehenden Boden
innenmarktlich nicht erzeugt werden können.
Dadurch haben wir die Grundlage für die
Regelung unserer Einfuhr aus anderen Län-
dern gefunden. Da ihre planvolle Berein-
igung des inneren Marktes und damit den
Preis nicht mehr zu fördern vermag, können
wir ohne jede Gefährdung un-
serer Landwirtschaft in einen Aus-
tausch mit den Völkern treten, die bereit
sind, im gleichen Ausmaß deutsche Indus-
trieerzeugnisse abzunehmen. Damit entsteht
in neuer Güterkreislauf auf der Grundlage
ines beiderseitigen Nutzens. Jeder Tausch-
partner hat nunmehr das Interesse, die
Kaufkraft und damit den Lebensstandard des
anderen zu steigern. Damit wird der von
uns vertretene Grundsatz realisiert: Durch
innere Marktordnung zur Außenhandels-
freiheit und damit zur friedlichen Zusam-
menarbeit und gesteigerten Wohlfahrt aller
Völker, die guten Willens sind.“

Das braune Friedensheer

Berlin, 18. April.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing
am Mittwochmorgen in den Festräumen
des Ministeriums für Volksaufklärung und
Propaganda das Diplomatische Korps und
die Vertreter der ausländischen Presse. Bei
diesem Empfang sprach Reichsminister und
Staatschef der NSDAP über „Die nation-
sozialistische Revolution und die SA.“

Er erklärte, daß Deutschland und die an-
deren Völker schon viel zu lange aneinander
vorbereiteten. Die deutsche Revolution des
Nationalsozialismus bedeute den Bruch mit
dem Denken der französischen Revolution von
1789 und ihrem rationalistischen Denken.
Anstelle der bedingungslosen Gleichheit und
der Vergottung des Mehrheitswillens habe
der Nationalsozialismus die Kräfte der Seele
und des Mutes gesetzt. Es sei unmöglich,
das neue Deutschland zu verstehen, wenn
man sich nicht die Nähe nähme, die Wesens-
grundlagen des Nationalsozialismus zu be-
greifen. Die SA sei nur aus dem Wesen der
nationalsozialistischen Revolution heraus zu
verstehen. Es sei

eine weltanschauliche Revolution

wie die Einführung des Christentums, die
Völkerwanderung, die Entdeckung Amerikas,
die Reformierung, die französische Revolution
von 1789 dies gewesen seien. Der gegenwärtige,
im Fluß befindliche Revolutionierungs-
prozeß habe am 1. August 1914 begonnen.
Aus dem Geiste ewigen Soldatentums be-
ginnne sich das Volk der Welt neu zu for-
men. Das habe nichts mit Krieg oder Kriegs-
geschrei zu tun. Soldatentum sei das Be-
kenntnis und die Bereitschaft, für die Sache
zu sterben, der man diene. Aus diesem
Geiste sei die neue Türkei, das neue Ungarn,
das neue Italien, das neue Deutschland ge-
schaffen worden.

Die SA

sei aus einer kleinen Ordnertruppe hervor-
gegangen, die sich zum Schutze der Versam-
lungen des Nationalsozialismus gebildet
habe, da von marxistischer Seite diese Ver-
sammlungen immer wieder überfallen wor-
den. Um die einheitliche Durchführung der
politischen Linie zu sichern, dankte Adolf Hit-
ler das Braune Heer der deutschen Revo-
lution aus den beiden tragenden
Pfeilern Führerautorität und
Manneszucht auf Sie sei nicht ein
Gausen von verwegenen Verschwozern, son-
dern eine Armee von Jähzähnen und So-

lennern. Die SA ist Fleischnur-
dung des Nationalsozialismus.
Selbstloser Idealismus und wahre Volks-
gemeinnut nahmen zuerst in den braunen
Bataillonen der SA sichtbare Gestalt an.
Hunderttausende von Arbeitern hätten nie-
mal den Weg zum Vaterlande wieder zu-
rückgefunden, wenn die SA nicht gewesen
wäre. In den Reihen der SA gebe es kein
Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen,
sondern es gelte nur der Mann und seine
Leistung. Durch ihre unmeßbaren Opfer an
Gut und Blut, durch ihre immer wieder er-
probte Treue und Disziplin, habe die SA
ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore
der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität
des Nationalsozialismus so breit und tief
im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins
Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler
das Volk für Ehre und Gleichberechtigung
aufrief, sei das deutsche Volk mit Begei-
sterung und beispielloser Einmütigkeit die-
sem Ruf gefolgt.

Es wäre verhängnisvoll, wenn nun jemand
die Frage aufwürfe: Erreicht ist, um was
ihre so lange erbittert gekämpft hat. Ihr
habt die Macht im Staate und ihr habt das
Vertrauen des Volkes in einem Umfange,
wie sich dessen nur noch der Staatschef des
faschistischen Italiens rühmen darf. Die
Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach
Sicherheit und Gleichberechtigung ihr Ohr
zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes
Heer von 300 000 Mann mit den nötigen,
heute noch verbotenen Verteidigungswaffen
zugestehen. Wozu braucht ihr dann noch
die SA? Als verantwortlicher Staatschef
der Braunen Armee antwortete ich ihnen: Die
Macht im Staate, Zustimmung des Volkes
in seiner Gesamtheit zu den politischen Maß-
nahmen der Staatsführung, die mit Sicher-
heit zu erwartende Verstärkung unseres
Reichsheeres, all das hat mit dem Wesen
und der Aufgabe der SA, im weiteren Ver-
lauf der deutschen Revolution recht wenig zu
tun. Das Reichsheer ist das In-
strument der Landesverteidi-
gung nach außen, die SA ist die
Ideenträgerin der national-
sozialistischen Revolution im In-
nern. Da sie so verschiedene Aufgaben
haben, bestehen zwischen Reichsheer
und SA keinerlei organisato-
rische Zusammenhänge. Die Auf-
gaben der SA liegen auch künftig aus-
schließlich im Inlande. Immer wieder hat
Adolf Hitler der Welt erklärt, daß das neue

Deutschland zu dem vor ihm liegenden inne-
ren Aufbauwerk lange Jahre des Friedens
bedürfe. Dieser bewußte Friedenswille
Deutschlands läßt aber niemanden auch nur
den Funken einer Hoffnung, ungefragt an
die deutsche Zukunft rühren zu dürfen. Jeder
Einbruch in die Reichsgrenzen wird nicht nur
das Reichsheer, sondern das gesamte Volk
bis zum letzten Mann zur fanatischen Ab-
wehr bereit finden.

Unter diesem Gesichtspunkt kann man
geradezu sagen, daß

Die SA der Garant für den Frieden in Mitteleuropa

darstellt.

Wir wiegen uns nicht im Glauben,
daß der Marxismus tot sei, weil er keine
Sammelpunkte mehr hat. Ebenso sind wir
uns darüber klar, daß die Reaktion noch
lebt. Im Gefolge der nationalsozialistischen
Revolution haben sich leider reaktionäre
Kreise an unsere Rockschöße gehängt und be-
wehren, sie seien schon immer national ge-
wesen. Wir haben auch keine nation-
ale, sondern eine nation-
sozialistische Revolution gemacht,
weil wir besonders Gewicht auf das Wort
„sozialistisch“ legen! Reaktionäre Kreise
werden wir erbarungslos vernichten, wenn
sie ihre reaktionäre Gesinnung zu betätigen
wagen.

Die Erziehung des deutschen Volkes zu
nationalsozialistischem Denken findet in der
SA ihren stärksten Ausdruck. Der SA ist
es zu verdanken, daß die nationalsozialistische
Erhebung sich ohne Barrikaden und ohne
Blutergießen vollzog. Adolf Hitler
hat der Welt das Beispiel gege-
ben, wie sich Revolutionen voll-
ziehen, die unblutig sind.
Die nationalsozialistische Revolution in
Deutschland ist der Durchbruch einer neuen
Weltanschauung. Die Bedingtheit ihres Kern-
problems in der Volksgemeinschaft beweist,
daß der neue deutsche idealistische Nationa-
lismus keine Eroberungsgelüste hat, denn
jede Neugewinnung nichtdeutscher Unter-
tanen würde eine natürliche Schwäche des
deutschen Volkstums bedeuten und deshalb
kein Gewinn sein. Die SA ist die kämpferi-
sche Willensträgerin dieser Revolution. Sie
ist das Erziehungsmittel und gleichzeitig der
Kitt der Volksgemeinschaft, die ohne frei-
willige Unterordnung des Einzelnen unter
das Ganze nicht bestehen kann. Heute ist sie
die Ausdruckform eines neuen
deutschen Lebensstils, der sich von
der SA aus auf das gesamte deutsche Leben
ausdehnen wird.

Barrikaden in Kopenhagen

Kopenhagen, 18. April. In einem im Osten
der Stadt gelegenen Park veranstaltete die
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition am
Mittwochabend eine Kundgebung, zu der sich
etwa 4000 Menschen eingefunden hatten. Nach
Beginn der Kundgebung trafen sechs Heber-
fallkommandos sowie berittene Polizei ein, die
die Menge zerstreuten. Bei den Zusammen-
stößen wurde der Führer der britischen Polizi-
sten, sowie ein zweiter Leiter durch Steinwürfe
am Kopf schwer verletzt. Einer der beiden
Beamten führte bewußtlos vom Herde. Auch
die Pferde wurden durch Stockschläge und
Steinwürfe mißhandelt. Es wurden ihnen
Fahrräder vor die Beine geworfen. In dem
dem Hafen benachbarten Stadtwinkel sammel-
ten sich im Laufe des Abends verschiedene
große Menschenmengen an, wiederholt
griff die Polizei sofort ein. An einigen
Stellen wurden Barrikaden errichtet, die
von der Polizei weggeräumt wurden.

Gegen die Revolutionäre (kommunistische)
Gewerkschaftsopposition, die stets die Führung
bei Streikunruhen hat, soll auf Antrag des
Polizeipräsidenten von Kopenhagen sowie des
Reichsanwaltes eine Untersuchung eingeleitet
werden.

In Esbjerg haben die Gewerkschaften be-
schlossen, nach Ablauf des 24stündigen Gene-
ralstreiks die Arbeit wieder aufzunehmen.

Zigenernachtschlacht mit Toten

Wien, 19. April. In der Nähe von Wien
überfielen Mitglieder der Zigeuner-Familie
Kredlich-Fels bei der Burg Kreuzenstein Mit-
glieder der Zigeuner-Familie Andros, mit der
sie seit Jahren in Feindschaft lebten. Es kam
zu einer Schießerei. Zwei Zigeuner wurden
durch Herzschüsse getötet, einer erhielt einen
gefährlichen Lungenschuß, viele wurden ver-
letzt. Die Täter sind flüchtig.

Heraus zum 1. Mai!

Maaderan in den Tagen von dem am 1. Mai der Maibaum eingeholt und aufgerichtet; selbst das kleinste und entlegenste Dorflein zeigt an diesem Tag das Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens. Und für einen Tag wird auch der Wald in die Stadt kommen; kein Haus, kein Fenster darf es am 1. Mai geben, das nicht wenigstens ein grünes Zweiglein ziert!

So wird denn der 1. Mai 1934 ein gründeres und frohes Deutschland sein, das sich weit, weit abhört von jenem Deutschland des Massenhasse und Bruderkampfes, wie es sich vor wenigen Jahren noch gerade am 1. Mai von seiner entsetzlichen Seite zeigte.

Über dem Grün der Häuser und Straßen muß ein Flaggenmeer wogen, wie es Deutschland und die Welt noch nie gesehen. Vermählt soll sich die Pracht des Waldes mit den leuchtenden Farben unserer Fahnen zu einer einzigartigen, herausragenden Symphonie der deutschen Arbeit, denn dieser 1. Mai ist ja das Fest der Arbeit, an dem das ganze schaffende Volk teilhaben soll. Jeder Deutsche, ob Arbeiter, Bürger oder Bauer, jeder Schaffende gleichviel welchen Berufs, nimmt am 1. Mai tätigen Anteil, denn es ist sein Fest, sein Ehrentag.

Um eine einheitliche durchschlagende Feststimmung, die nur auf diesen einen Tag abgerichtet ist, zu erzielen, müssen sämtliche alten Plakate und Transparente vorübergehend entfernt werden. Dagegen können die der Arbeitsbeschaffung dienenden Werbeplakate beibehalten werden.

Zum 1. Mai selbst werden Festabende in den ausgegeben, wie sie bereits in den Tageszeitungen abgebildet wurden. Dieselben werden in den Häusern vertreiben, Bedarf es eines besonderen Hinweisens, daß jeder schaffende Deutsche dieses Abzeichen am 1. Mai trägt!

Bereits am Samstag, den 28. April, beginnen die Vorbereitungen zum Tag der nationalen Arbeit. Der Maibaum wird nachmittags von der Hitler-Jugend feierlich eingeholt; das Zimmermanns-Gewerbe richtet den Baum am Vorabend des 1. Mai zusammen mit der Hitler-Jugend feierlich auf. In der Nacht zum 1. Mai werden um 0 Uhr parallel zu der Hitler-Jugend-Rundgebung auf dem Broden von den älteren Mitgliedern der Hitler-Jugend Nachfeier mit Mai-Einsingen angeführt des Maibaumes verankert.

Der 1. Mai selbst wird eingeleitet durch Fröhkonzerte von Reichswehr, SA., SS., PD., HJ., u. HJ.-Kapellen, die um 7 Uhr morgens abgehalten werden.

Den Höhepunkt der Maifeier bildet der Aufmarsch mit Festzügen am Nachmittag. In allen Gemeinden finden große Aufmärsche des gesamten schaffenden Volkes statt, mit einem Festzug an der Spitze, der alles deutsche Brautum in zeitgemäßem Gewande sowie die Arbeit symbolisch darstellt. Den Festzug führen Herolde in der Uniform der SA. u. d. Arbeitsfront an.

Reueffert reizvoll in seiner wechselseitigen Befestigung wird sich der Festzug dem Bekannter bieten. Da ist neben vielen anderen

in sehen eine Matenkönigin, Gruppen und Festwagen, die deutsches Volkstum und Maibräuche verkörpern, Gruppen und Wagen der NS.-Gemeinschaft „Recht durch Freude“, Industrie, Handel, Handwerk sowie der Reichsnährstand, einschließlich des Gärtners- und Bauerngewerbes, vor allem auch die Jantse, sind durch symbolische Darstellungen auf Wagen und durch Fußgängergruppen vertreten.

Dem Festzug folgt der Aufmarsch der Betriebe und Innungen. In größeren Städten marschieren an der Spitze Abordnungen der Reichswehr, SA., SS., Polizei, HJ., PD., HJ. und Arbeitsdienst. Die übrigen Mitglieder der SA., PD., HJ. usw. marschieren im Brautum jeweils an der Spitze ihrer Betriebe und Innungen. Auch die Sieger aus den Berufswettkämpfen marschieren mit. Selbstverständlich hat jede Klasse, jede im Festzug zu unterbleiben; auch für Geschäftsklassen und öffentliche Schaustellung nationalen Rittes ist hier nicht der Platz.

Auf 4 Uhr ist der Staatsakt und die Hauptkundgebung angesetzt. Die Jungmäde treffen beiseiten auf den Plätzen ein,

auf die der Staatsakt aus Berlin und die Rede des Führers übertragen wird. Unmittelbar vor der Uebertragung finden örtliche Darbietungen statt. Bis gegen 6 Uhr dürfte aller Voraussicht nach das Programm des Staatsaktes abgewickelt sein.

Die um 8 Uhr beginnenden Maifeiern mit Tanz vereinigen die einzelnen Betriebe zu fröhlichem Treiben. Singgruppen, Spielscharen, Sprechchöre usw. werden ein lebziges dazu beitragen, die Abendeiern recht unterhaltend und anregend zu gestalten. Bis gegen 1 Uhr haben die Tanzlustigen Zeit, das Tanzbein ausgiebig zu schwingen. Der Reichsführer der Stuttgart überträgt in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr die Maifeiern der Volksgenossen des Daimlerwerke in Unterföhring und der Zeppelinwerke in Friedrichshafen.

So darf man heute schon die Gewissheit haben, daß der 1. Mai zum wirklichen und wahren Ehrentag des deutschen Arbeiters wird. Wenn an diesem Tage die deutschen Arbeiterbataillone aufmarschieren, dann mag die Welt wissen, daß das gesamte schaffende Deutschland so frei und unerlöschlich zum Führer steht, wie er zu seinem Volke.

Begrabene Abrüstungshoffnungen

B. Berlin, 18. April.

Die Aufnahme der französischen Abrüstungsnote durch die englische Presse spiegelt in der nächsten Feststellung, daß Frankreich nicht nur nicht abrüstet, sondern sogar durch ein militärisches Bündnis mit Großbritannien eine überwältigende Ueberlegenheit in Europa herstellen wolle. „Daily Herald“ stellt fest, daß keine Aussicht bestehe, daß Großbritannien die französischen Wünsche erfülle. Der französische Plan gehe darauf hinaus, die Abrüstung ganz beiseite zu schieben.

„News Chronicle“ erklärt, Frankreich habe die Abrüstungsbereitungen jäh beendet und den deutschen Wehrhaushalt dabei als Vorwand benützt.

Der französischen Presse ist jedenfalls von antlicher Seite das Stichwort „Deutscher Vertragsverletzungen“ gegeben worden. Genau so wie Außenminister Barthou den britischen Geschäftsträger in Paris auf die „Gefahr deutscher Luftangriffe auf London“ aufmerksam machte, bemüht sich die Pariser Presse, ihren Lesern glaubhaft zu machen, daß nur die „deutschen Rüstungen“ es seien, die Frankreich gegenwärtig die Abrüstung nicht gestatten. Daß den Beitritt der Pariser Blätter dabei die dümmsten Schlussfolgerungen gerade gut genug sind, ist man nachgerade gewohnt geworden.

Besondere Ausschuss für militärische Jugendausbildung in Frankreich

Die Rüstungspsychose, die sich der maßgebenden französischen Stellen im Zusammenhang mit den sogenannten Abrüstungsverhandlungen bemächtigt hat, greift jetzt auch auf das Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege und körperliche Erleichterung über. Louis Marin, der dieses Ressort verwaltet, ist als Anhänger eines stark ausgerüsteten Frankreich seit langem

bekannt und in seiner Eigenschaft als Minister benutzte er jetzt, wie der „Actin“ berichtet, die Gelegenheit, die angebliche Militarisierung der Jugend anderer Länder, namentlich Deutschlands, zum Vorwand für eine entsprechende Maßnahme in Frankreich zu machen.

So soll Minister Marin beschließen haben, innerhalb des beratenden Ausschusses für körperliche Erleichterung einen Sonderausschuss zu schaffen, der sich in erster Linie mit allen die militärischen Vorbereitungen betreffenden Fragen befassen soll. Die dem Ausschuss werden 30 Mitglieder angehören, darunter die Vorsitzenden der Vereinigungen, die sich schon heute der militärischen Ausbildung der Jugend widmen (was von Frankreich bisher stets bestritten wurde), ferner Offiziere des Generalstabes und Vertreter der Reserveoffiziers- und Unteroffiziersvereinigungen. Den Ehrenvorsitz dieses Ausschusses soll Marschall Liauteux übernehmen und den Vorsitz das frühere Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Riebel, der gleichzeitig Präsident des Verbandes der Reserveoffiziers- und Unteroffiziersvereinigungen ist.

Steuerguldschirme kehren in den Wirtschaftskreislauf zurück

Berlin, 18. April. Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches hat sich am 31. März 1934 auf 2.188,0 gegenüber 2.243,4 Millionen RM. am 28. Februar 1934 ermäßigt. Der Betrag der im Umlauf befindlichen Steuerguldschirme beläuft sich an den oben genannten Terminen auf 1.968,8 gegen 1.826,3 Millionen RM. Da von dieser Summe demnach ein Viertel, also rund 500 Millionen, fällig werden, kann damit gerechnet werden, daß die Inhaber von Steuerguldschirmen im allgemeinen die zum Verfall kommenden Beträge zu neuen Aufträgen an die Wirtschaft verwenden werden.

Oesterreichische Zustände

gk. München, 18. April.

In der Nacht zum Montag hat der österreichische Schutztruppmann Josef Wegleitner aus Kremsmünster bei Passau die deutsche Grenze überschritten und sich bei der Gausleitung Oberösterreich der NSDAP, die derzeit ihren Sitz in Passau hat, gemeldet.

Wegleitner gehörte der Heimwehr an und war einer freiwilligen Schutztruppsabteilung in Steyr zugeteilt. Der Kommandant dieser Abteilung, der Heimwehrführer F. S. B. ist dort eine stadtbekannt Persönlichkeit; seine Eignung zur „Erneuerung Oesterreichs“ im Starhemberg'schen Sinne hat er bewiesen, als er 230.000 Schilling (über 110.000 Reichsmark) unterschlug. Für das ist in Steyr ein Schreckensregiment aus; seine Untertanen betrachten er als persönliche Anrechte, die zu allen möglichen Privatarbeiten für ihn befohlen werden.

Wegleitner bestätigte auch vollständig die zahlreichen Meldungen über jeden Mangel an Disziplin in den Schutztruppsabteilungen und über die unerhörten Ausschreitungen, die sich diese zu „Antisipersonen“ bei den dortigen Hahnenschwanz-Banden leisten.

Die „Reichspost“ scheidet die Wahrheit

Die christlich-soziale „Reichspost“ richtet unter der Ueberschrift: „DPA-Gerichtsprotokoll über Oesterreich“ einen heftigen Angriff auf die Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros über die Vorfälle bei der Grazer Bauerntagung am vorigen Sonntag. Die „Reichspost“ berichtet, daß die „grandiose Kundgebung“ für den Bundeskanzler Dollfuß einen ungehörten Verlauf genommen hätte. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Störung bei der Funkübertragung der Rede des Bundeskanzlers Dollfuß in ganzem Lande festgestellt wurde und auch in der der Regierung nachstehenden Presse bemerkt worden ist. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß außer dem deutschen Nachrichtenbüro, auch andere große Agenturen über die Vorfälle während der Grazer Tagung, besonders über die sozialdemokratischen Demonstrationenverläufe, berichtet hatten. Durch nachträgliche enträufelte Presseangriffe lassen sich Tatsachen nicht aus der Welt schaffen.

12 deutsche Maschinen beim Europa-Rundflug

Berlin, 18. April.

Nach Ablauf der Meldefrist sind beim polnischen Aero-Club für den Europa-Rundflug 1934 insgesamt 44 Flugzeuge genannt worden. Die deutsche Beteiligung ist mit 12 gemeldeten Maschinen die stärkste, der die polnische mit 11, die französische mit 10 und die italienische mit 7 Flugzeugen folgen. Ueber die Typen, die Deutschland in diesem schwersten europäischen Flugwettbewerb vertreten, ist noch nichts bekannt gegeben. Die Strecke des Wettbewerbs, der vom 28. August bis 15. September ausgetragen wird, beträgt 2500 Kilometer und führt über ganz Europa.



WIEDER-BELIENIGUNG DURCH VERLAG Oskar MAYER, WERDEN 24.

(19. Fortsetzung.)

Die kleine Gesellschaft fand ein hübsches Lokal in der Kantstraße. Kein allzu lärmender Betrieb, die kleine Kapelle spielte ein beachtenswertes Programm.

Als der Sekt in den Reichen schäumte und die beiden Männer auf Alices Zukunft getrunken hatten, lehnte sich Treuner in Polster. „Anständige Frau, ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte erzählen!“ begann er mit einem boshaften Seitenblick auf Wendrich. „Höhen Sie gut auf, denn Sie sollen mir hernach Ihre Meinung sagen!“

„Ich bin ganz Ohr!“

„Na, alle ich habe einen Kollegen in Leipzig, Junggeselle, aber 'nack ein netter Kerl. Diesem jungen Mann passierte kürzlich, als er ein Ferngespräch mit einem Frankfurter Kollegen führen wollte, folgendes“

Und nun gab Dr. Treuner brüderlich und nicht ohne eine bestimmte Absicht Wendrichs Geschichte zum besten. Wendrich wurde zuerst rot und blaß vor Verlegenheit und heimlicher Wut. Da hatte er nun die Belcherung! — Aber je länger er zuhörte, desto reizvoller erlitten ihm das verdrehte Spiel.

„Der junge Kollege steckt nun in einem bösen Zwiespalt!“ schloß Treuner. „Er weiß nicht, ob er die Sache auf sich beruhen lassen oder sie weiter verfolgen soll. Er neigt zu der zweiten Lösung, denn er fühlt zu der Unbekannten etwas wie Liebe — Was würden Sie an seiner Stelle tun?“

Alice bewies in dieser Stunde, daß sie sich zu beherrschen verstand. Sie hatte Wendrichs plötzliches Erschrecken, seine maßlose Verlegenheit bemerkt, ihre Gedanken begannen zu arbeiten und die Fäden zu entwirren. Wendrichs seit einiger Zeit verändertes Wesen wurde ihr wieder bewußt und erlitten nun in einem neuen Licht.

Instinkthaltig ahnte sie die Wahrheit — und erschraf, ohne eigentlich zu wissen warum. Irgend etwas Schönes, das seit langer Zeit in ihr geruht hatte, war zerstört. Irgend etwas warüber sie sich gefreut und das sie allmäßig in sich aufbewahrt hatte, war nicht mehr da.

Sie bildete den Rechtsanwalt eine Weile nachdenklich an. Dann hob sie leicht die Schultern.

„Ich denke mir, man muß in einer solchen Lage einfach — warten. Schließlich ist ja alles Schicksal — und die Liebe zumeist. Man kann dem allen nicht entkommen, wenn es einem zugeht. Man kann Freude und Leid, es kommt und geht — und am Ende ist alles belanglos.“

„So ist es wohl!“ meinte der Rechtsanwalt und hielt es für gut, den Gesprächsstoff zu wechseln. Nein, nein, alles schön und heilsam, aber schließlich konnte man dem Sekt doch nicht die bittere Schmach antun. Ihn mit bedöhlten Gesichtern zu trinken —

Spät in der Nacht, als Wendrich nach Hause kam, lag ein Telegramm auf dem Tisch. Wendrich riß es auf, durchlas es und schüttelte verständnislos den Kopf. Wählich schien ihm die Erleuchtung zu kommen. Er begann — selbst auf die Gefahr hin, daß Frau Krüger sich morgen beschwerte — laut und freudig zu pfeifen.

Das Telegramm war von Hildebrand und in Nürnberg zur Kost gegeben.

„Sie haben — unberufen, tot, tot, tot — einen verdammt guten Geschmack!“ lautete der merkwürdige Inhalt.

Paul Märdl glaubte, daß es ihm gelingen würde, unbemerkt in die Fabrik zu kommen. Er wählte einen wenig benutzten Seitenweg, der an einem Baer'schuppen vorbei von der Hinterseite her in die Büroräume führte.

Aber er hatte Pech. Eben, als er den Hof zwischen der Blecherei und dem Verwaltungsgebäude überquerte, tauchte, wie aus der Erde gewachsen, Direktor Brenner auf.

In der Art, wie er auf Märdl, kaum daß er ihn sah, zu schritt, mit vorstößendem Kopf, war er einer Bulldogge nicht unähnlich. Wenigstens war dies Märdls Eindruck.

Der junge Mann wollte unauffällig ausweichen, doch Brenner vertrat ihm den Weg. Einen Augenblick standen sich beide schweigend gegenüber.

„Wo kommen Sie denn her?“ begann endlich der Direktor. In seinem Gesicht stand unterdrückte Wut, die rechte Hand steckte in der Hosentasche und spielte erregt mit dem Schlüsselbund.

Paul Märdl, noch etwas blaß von der nächtlichen Fahrt, unausgeschlafen, ohne Frühstück, fühlte kaum die Kraft, dem Zusammenstoß mit Brenner zu begegnen.

„Ich machte einen kleinen Spaziergang!“ wich er aus. „Fähle mich nicht recht wohl!“ Er wollte sich zum Gehen wenden.

„Hier geblieben, mein Freund!“ rief der Direktor und packte ihn an der Jacke. „Es hat sich gestern abend während einer Abwesenheit allerlei in meiner Wohnung ereignet. Ich nehme an, daß Sie mir einige Auskünfte geben können.“

„Was wollen Sie von mir? Lassen Sie mich doch los!“ Er veruchte vergeblich, sich von dem Griff des Geigners frei zu machen.

Brenner lachte höhnisch auf. „Es scheint, daß ich Ihrem Gedächtnis ein wenig nachhelfen muß! Sie sind gestern mit dem Wagen meiner Frau weggefahren und die ganze Nacht nicht zurückgekehrt. Wo waren Sie?“

„Darüber schulde ich Ihnen keine Rechenschaft!“

„Wo ist meine Frau?“

„Weiß ich nicht!“

Brenner wurde rot. „Glauben Sie wirklich, Sie halten, daß Sie mich zum Narren halten können? — Geben Sie mir sofort die verlangten Auskünfte oder ich lasse Sie durch die Polizei abführen!“

„Die Polizei? — Machen Sie sich doch nicht lächerlich!“

„Nun, wollen Sie etwa leugnen, daß Sie heute nacht den Wagen meiner Frau gestohlen und beiseite geschafft haben?“

„Das ist ja verrückt!“ knirschte Märdl.

„War nicht so sehr, wie Sie annehmen!“ In Brenners Gesicht stand eine höhnische Falte. „Mein Teilhaber und das Dienstmädchen können bezeugen, daß Sie gestern nacht mit dem Wagen weggefahren sind!“

Märdl durchschaute den hinterlistigen Schachzug. Die Abreise konnte nicht geleugnet werden. Da er aber keine Erklärungen zu geben vermochte, würde man ihn des Diebstahls bezichtigen. Die Polizei würde Erhebungen nach dem Verbleib des Autos anstellen und damit war Frau Jennys Sicherheit und Ruhe gefährdet.

Er durfte sich jetzt nicht überumpeln lassen, mußte Zeit gewinnen, um über die Kuowege nachdenken zu können.

„Sie werden in Ihrem eigenen Interesse auf tun, die Polizei aus dem Spiel zu lassen!“ wendete er mit gut gespielter Ueberlegenheit ein.

Aber der Direktor ließ sich so leicht nicht einschüchtern. „Aha, nun versuchen Sie's mit der Tonart! Sie meinen wegen meiner Frau? Standal und so!“

Er trat ganz dicht zu Märdl und sah ihm mit funkelndem Blick in die Augen. „Sie wollen es also darauf antommen lassen?“

Märdl hielt den Blick aus. Seine Antwort bestand in einem kurzen Kopfnicken.

Brenner lachte belustigt auf. „Wirklich, Sie gefallen mir Ihre Einbildung ist beträchtlich. Wie alt sind Sie eigentlich, junger Mann?“

„Alt genug, um eine Frau vor den Knocheln ihres Mannes hängen zu können!“

Brenner errödete sich Seine Hand hob sich zum Schloß. „Bube, diese Beleidigung wirst du mir büßen!“

(Fortsetzung folgt.)

Nus dem Heimatgebiet

Ein Wetterdienst. Weiterhin un-
stetige Witterung mit Neigung zu Niederschlä-
gen; etwas kühlere.

Neuenbürg, 19. April

Deutsches Volk ohne Jugend?

In Anbetracht der Wichtigkeit des gestern
abend im "Nus" abgehaltenen Lichtbild-
vortrags der NS-Volkswohlfahrt hätte man
die gesamte Einwohnerschaft als Zuhörer ge-
wünscht. Als Einleitung warb Dr. Schwaller
Sirebach mit eindringlichen Worten für
den großen sozialen Wert der NS-Volkswohlfahrt,
die alle Volksgenossen umschließt, als
Lebende und Lebende in gemeinsamer Ver-
antwortung zur Befreiung unseres Volkes
und zur Erhöhung der Lebenskraft und des
Lebenswillens der Kräftigen, denn sie sind es,
die unser Volk im Aufbau braucht. Der Be-
griff der Mitarbeit in diesem Sinne werde in
gewisser Zeit eine Selbstverständlichkeit sein,
weil jetzt noch die freiwilligen Helfer die
praktische Lösung des Gedankens der Volks-
wohlfahrt als einer organischen geschlossenen
deutschen Lebensgemeinschaft im Bewusstsein
ihrer Verantwortung durchführen. Diese
selbstlose Arbeit der Einzelnen komme allen
zugute. In Anknüpfung an das großartig
gelungene Winterhilfsfest forderte der Red-
ner auf zur Tat der Förderung des Lebens-
freudigen und Gelungenen im Kampf um die
Seele des deutschen Volkes.

Nur mit dem Herzen könne diese Frage er-
loht werden, so begann Kreiswaller der
H. S. Dr. Josenhans seine Ausführungen,
indem er auf die Erkenntnisse und Be-
kenntnisse unseres Führers hinwies, die er in
seinem Buche "Mein Kampf" niederschrieb.
Denn zeichnete er im sicheren Gefühl seiner
Bestimmung als Führer Deutschlands bereits
1924 die Grundlinien der NS-Volkswohlfahrt,
so dann ging der Redner auf den Gegenstand
seiner Vortrags ein, indem er den Geburten-
rückgang als eine der wichtigsten Fragen des
Lebenswillens eines Volkes behandelte, seit
Jahrzehnten von den deutschen Regierungen
mit dem fatalistischen Hinweis auf dessen Un-
vermeidbarkeit infolge der wirtschaftlichen Not
geduldet. Sie ahnten nichts davon, daß seine
Ursachen in der Tiefe der Volkseele zu finden
sind und nicht im Wohlstand oder Armut zu
tun hat (Beispiele: Kaiserreich, China, Japan,
Schweden). Ein Volk, das sich vom arbeitslosen
Marxismus und Materialismus entwurzeln
läßt, lebt für die Gegenwart; es hat keine
Zukunftshoffnung, es verkümmert. Wie das
zueht, wie diese Möglichkeit besteht, wie das
deutsche Volk unter die Räder kommen kann,
das wurde an den zum Teil bekannten deut-
sch-schematischen Tafeln und Bildern ver-
deutlicht. Immer wieder: es muß gelingen,
die feilsche Lebenskraft zu festigen und da-
durch das Daseinrecht unseres Volkes mit
seiner Völkerei, Arbeitskraft und Be-
gabung zu erweisen. Es kann nicht sein und
darf nicht sein, daß es von der göttlichen
Vorsehung zum Untergang verdammt ist. Der
weihnachtliche, also politisch nur einseitig
gefaßte nationalsozialistische Gedanke und der
Führer möge ein Zeichen dafür sein, daß das
deutsche Volk noch eine große Zukunft hat. Die
neuen Gesetze zur Befreiung, wirtschaftliche
und gesundheitsliche, können ihren Wert erst
erhalten durch das betende Volk, dessen Wie-
dergeburt in der Verwurzelung mit dem
Boden ruht. Mit nochmaliger dringender
Mahnung zum Beitritt in die NS, schloß
der Ortsleiter den zweiten großen Schil-
lungabend.

Streitfrage

Der Antrag vom Verkehrsverein
Betreffs dem "Bettenschieber"
Kind? scheint a bisse Widerstand,
Worum, des läßt sich deuta.
Erst kürzlich sagt a alte Frau:
"Jetzt den i scho so alt,
Dan jeden Morga d' Wetter g'sonnt
Am Fenster, on zvor bald,
Des duet doch gar kein Mensch a weh,
Für mi is's aber alom,
A maucher dat viel Geld ausgä,
Beschen ihn no die Sonn,
I mach's, wie seitder, bei guet Wetter
heng henna a mein Haus
I meine guete Fedrabetter
In meine Fenster naus,
Ganz g'wieh schenier's die Kurgäst' net
En früher Morgastonn.
Do liaget die ja no em Bett
Du drehn sich nomal rom,
Beim Bly, es könnt de Fall doch sei,
Wenn des verbotu würd'
Dah mer en Wetter ohne Sonn,
Gar bald an Kurgäst' würd',
Die Sonn' scheint doch für arm on reich,
Für Baura on für Städter,
Drom mach' i's künstig, wie bisder,
On sonne meine Wetter. Erbe.

Birkenfeld

Pflegt eure Obstbäume!

Der hiesige Obstbauverein hatte lechthin Ge-
legenheit, durch praktische Vorführungen sel-
tens des Bezirksbaumwärters Schee-
ter-Neuenbürg bei Gelegenheit eines
Rundgangs die neuzeitliche Baumpflege
kennen zu lernen. Im Beisein einer größeren
Anzahl von Interessenten wurde an der
Wirksamkeit vieles Wissenswerte gezeigt, das
allen einleuchtete und das sie weiter zu treiben
angeregt wurden. Die praktische Vorführung
begann mit der richtigen Aufstellung eines
Baumes, der aufgesproßt werden sollte. Dann
folgte ein Rundgang durch den Baumbe-
stand der Gemeinde mit Neupflanzun-
gen, wobei sich Gelegenheit gab, über Baum-
grube, Pflanz, Tag und Schnitt beherzigens-
werte Erläuterungen zu geben. Auch wurde

bei einem benachbarten Grundstück bemerkt,
daß für die schon überfälligen Bäume keine
Neupflanzungen gesehen sollten, da der
Boden diesen keine Nahrung mehr gebe. Die
Pflanzung eines bekannten Züchters konnte
auch jetzt wieder rühmend hervorgehoben wer-
den, wie auch die schöne Vereinsanlage,
die zum Schluß besichtigt wurde. Zusammen-
fassend darf gesagt werden, daß bei den Teil-
nehmern die Einsicht in die vorhandenen
Mängel des Baumwuchses dazu beitragen
wird, den Bestand zu einem immer ertrag-
reicheren zu machen, womit der deutschen
Volkswirtschaft ein großer Dienst geleistet
wird. Zuletzt kam auch der Dank an den Kreis-
baumwart Scheerer in mandem Wort zum
Ausdruck und es ist nur zu wünschen, daß alle
Baumbesitzer durch Beitritt sich die Vorteile
einer solchen Belehrung zunutze machen.

Dobel. Die diamantene Hochzeit
feierte hier am 18. April das Ehepaar Wil-
helm und Elisabeth Reih. Nachdem
ihm tags zuvor der Ortsgeistliche und der
Ortsvorsteher ein Glückwunschtelegramm des
Herrn Reichshatthalters überbracht hatten,
wurde es an seinem Hochzeitstage durch meh-
rere Wieder der Oberklasse der Volksschule
überreicht und erkent. Die Leiterin der NS-
Frauensschaft überreichte dem Paar einen schön
blühenden Blumenkranz. Gerührt durch die
Ueberraschung dankte das Ehepaar. Besonders
freute sich das gedrehte Paar über einige Auf-
nahmen von der kleinen Feier. Freilich meinte
Frau R.: "Wenn ich das gewußt hätte, dann
hätte ich vorher einen anderen Mittel an-
geboten, denn wir haben uns noch nie photo-
graphieren lassen." Das Jubelpaar ist mit
seiner 83 und 82 Jahren noch recht rüstig.
Wilhelm Reih hand vom dreizehnten bis zum
achtzigsten Lebensjahr als Wegwart im Dienst
der Forstverwaltung.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die erledigten Orts-
vorsteherstellen in Dobel, Oberamt Neu-
enbürg, und Unterarchtal, Oberamt
Gingen, haben sich binnen einer Woche bei
dem zuständigen Oberamt zu melden.

Kurz, aber wichtig!

Der Reichsminister der Finanzen hat die
Landesregierungen ersucht, die Gemeinden
(Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranla-
sungen, die von der NSDAP und ihren Or-
ganisationen am 20. April 1934 ausschließ-
lich aus Anlaß und zu Ehren des Geburt-
tages des Führers unternommen werden,
von der Vergütungssteuer zu be-
freien. Der württ. Finanzminister hat die
Gemeinden im Sinne der Anordnung ver-
bindlich.

Am 22. April marschieren die Hitlerjugend
für den Jungarbeiter, und erläßt einen Auf-
ruf mit der Aufforderung an die Arbeitgeber,
freiwillig schon in diesem Sommer zu der
Zeit, da es die Eigenart des Betriebes am
besten erlaubt, den jüngsten Mitarbeitern
14 Tage Freizeit zu geben.

Erhöhte Arbeitskraft und Arbeitsfreude
solle es lohnen. Am 22. April beginnt auch
eine Selbstsammlung für den Ausbau des
Jugendherbergwerkes.

Württemberg

Holzhausen, O.A. Sulz, 18. April. Beim
Spiel tödlich verunglückt. Am
Dienstag waren einige Kinder beim Spielen
in einem Vorleser. Ein schweres Faß,
an dem sich die Kinder zu schaukeln machten, kam
ins Rollen und begrub das 3 Jahre alte
Mädchen des Alfred Lebold unter sich.
Das Kind erlitt einen schweren Schä-
delbruch. Der sofort herbeigerufene
Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Obertruppführer der SA erschossen

Sudwigsburg, 18. April.
Der Obertruppführer der SA, Johann
Strehler, eines der ältesten Mitglieder
der NSDAP, hier, wurde gestern, als er mit
seiner Frau auf seinem Acker bei Runds-
heim tätig war, von seinem Schwager
Friedrich Haarer nach kurzem Wortwechsel,
wobei der Täter die Worte brauchte: "Du
bleibst mir am Plage", durch einen Schuß
in den Unterleib niedergeschossen. Pp.
Strehler ist heute früh, kurz nach 8 Uhr,
seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist
flüchtig.

Opfer der Arbeit

Stuttgart, 18. April.
In einem Hause der Läubingerstraße stürzte
ein 50 Jahre alter Maurer von einem
Gerüst etwa 11 Meter hoch ab. Er
trug schwere Verletzungen davon, an denen
er kurz nach seiner Einlieferung in das
Racienhospital starb.

Ein Dable Luftwandel auf einem Dach

Oberkirchberg, O.A. Laupheim, 18. April.
Dienstagmorgens ereignete sich ein nicht
alltäglicher Vorfall. Auf der fast zur gleich-
en Höhe wie das Werkstattgebäude des
Otto Wolfram gelegenen Dache des Bau-
hofes drückte ein Dable den Zaun ein und
ging auf dem Dach spazieren, wobei infolge
seiner Schwere das Dach durchbrach und
nicht weniger als 125 Dachplatten
daran glauben mußten. Zum Glück sank
er mit den Hinterfüßen durch die Decke ein,
sonst wäre er kopfüber das Dach herunter-
gerollt.

Großfeuer in Voralberg

In dem Voralberger Wergoosplatz
wütete seit Mittwochmorgens ein verheer-
ender Brand, der fast das ganze Dorf, bis
zur Stunde etwa 20 Häuser, die um
die Kirche herumliegen, ergriffen hat. Auch
die beiden Gasthöfe des Dorfes sind bereits
vollständig niedergebrannt. Der an das Dorf
angrenzende Wald steht ebenfalls in Flam-
men. Zur Hilfeleistung wurden im Laufe des
Vormittags die Garnisonen von Bregenz
und Feldkirch ausboten.

Wie über den großen Brand in Frazern
weiter bekannt wird, brach das Feuer
morgens gegen 8 Uhr aus bisher unbekannter
Ursache im Gasthof "Adler" aus und breitete
sich, von dem starken Wind begünstigt, mit
rasender Schnelligkeit über das ganze Dorf aus.
Mittags hatte der Brand schon 20 Häuser ver-
nichtet. Die zahlreichen Feuerwehren, die aus
der näheren und weiteren Umgebung zur Hilfe
herbeigekommen sind, standen infolge des Wasser-
mangels dem tobensten Element fast wehrlos
gegenüber. Der Brand trieb vor allem auch
dadurch begünstigt, daß die zum größten Teil
aus Holz gebauten Häuser durch die getadete
sommerliche Hitze der letzten Tage vollkommene
ausgetrocknet sind. Die Bregener Garnison
wurde, entsprechend ausgerüstet, in Kraftwagen
zur Hilfeleistung nach Frazern entsandt.
Dem Brand im Dorf Frazern fielen 32 Häuser
zum Opfer. Den Feuerwehren und aufgebo-
tenem Militär aus Feldkirch und Bregenz ge-
lang es, das Feuer einzufangen. Unter den
abgebrannten Häusern befinden sich auch die
Gasthäuser Adler und Krone. Die Kirche steht
noch und liegt nicht in der Brandrichtung.

Infolge technischer Anforderungen muß die
Zeitung um 9 Uhr abgeschlossen werden.
Ämtliche Bekanntmachungen, die bis dahin
nicht eintreffen, werden nicht mehr auf-
genommen.

Die Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter er-
halten in den nächsten Tagen die Plaketten
zum 1. Mai zugehört. Die Stückzahl entspricht
ungefähr 45 Proz. der Einwohnerzahl ihrer
Gemeinde. Der Kreis hat etwas weniger Ab-
zeichen erhalten, als zuerst vorgesehen war.
Die Kreisleitung muß deshalb darauf bestehen,
daß sämtliche Abzeichen rechtlos verkauft wer-
den. Es bleibt der PD, überlassen, zum Ver-
kauf den PDN und die SA mit heran-
zuziehen. Um den Verkauf gründlich und syste-
matisch durchzuführen, geschieht er am besten
bezirksweise in den Wohnungen, damit alle
Familien erfaßt werden. Der Verkaufspreis
beträgt 20 Rpf., davon sind 16 Rpf. pro Stück
auf Konto Nr. 1218 des Kreisassenwarts bis
4. 5. 1934 einzuzahlen. Der Tag, von wann
ab die Abzeichen verkauft werden dürfen, wird
in der Presse noch bekannt gegeben.
Kreisleitung, Geschäftsführer.

**PDN-Führerinnens der Gruppe 1 Neuen-
bürg.** Schick mir bitte umgehend eure Mit-
gliedslisten ein mit folgenden Angaben:
Name, Beruf, Wohnort, Straße, Geburtsort,
Geburtsort, Eintritt, Rang und Mitglieds-
nummer. — Weiter benötige ich sofort die
gleichen Angaben für die Führerinnen im
PDN und PD mit der Angabe, ob sie einen
Jugendbergschein zum 25 Bsp. wünschen
oder nicht. Der Betrag kann mit der nächsten
Abrechnung überwiesen werden.
Die Gruppenführerin.

Mädelring Neuenbürg. An sämtliche Füh-
rerinnen! Wie schon bekannt gegeben, findet
am kommenden Samstag und Sonntag der
Reichswerbe- und Opfertag für Deutsche Ju-
gendherbergen statt, der von der gesamten SA
durchgeführt wird. Es werden Kirchblüten
als Ankerblumen verkauft zum Preis von
20 Bsp. Der Verkauf wird gleichermäße von
SA und PDN durchgeführt. Ankerblumen,
Sammelbüchlein, Sammelbüchlein bekommt ihr
von dem jeweiligen Standortführer der SA.
Setzt euch also sofort mit diesem in Verbin-
dung wegen der Durchführung und legt
Samstag und Sonntag alle eure Mädel ein
für die Sammlung. Die Mädelführerin.

SA Unterbann 1/26. Am kommenden
Sonntag den 22. April wird die Gefolgschaft
1/26 (Neuenbürg) vom Bannführer 126
Schwarzwald auf dem Sportplatz beauftragt.
In dieser Besichtigung treten die einzelnen
Scharen morgens um 11 Uhr auf dem
Sportplatz im Dreiten Tal an.

Die Gebietsführung hat auf Montag den
23. April eine Besichtigung auf dem Turnplatz
in Neuenbürg angeleitet. Ich würde heute schon
darauf aufmerksam, daß bei diesem Appell
keine Entschuldigung angenommen wird. Den
Standortführern gehen von der Gefolgschaft
nähere Anweisungen zu.

Für die Gefolgschaft 2 (Waldbad) findet der
Appell des Gebiets am Mittwoch den 25. April,
abends um 1/29 Uhr, auf dem Sportplatz in
Calsbach statt. Die Besichtigung vom Bann-
führer findet am Sonntag morgen um 10 Uhr
auf dem Sportplatz in Waldbad statt.
Unterbannführer 1/26.

SA Schar Neuenbürg, Schar 2 u. 3. Wer
von euch schulfrei hat, heute mittag pünktlich
um 2 Uhr am Heim sein. Dienstleistung (wer
welche besitzt).
Die Führerin.

SA Waldbad. Morgen Freitag, den 20. 4.,
abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle die Ge-
burtstagsfeier unseres Führers durch die SA
Waldbad statt. Hierzu ergeht Einladung an
alle Formationen der SA, SA-R., SA,
NSKK, sowie SA, PDN, SA und NS-
Frauenschar. Vorher 7:30 Uhr Antrien der
alten Kämpfer der SA an der alten Schule
gemäß bef. Einladung.
SA-Leiter Dr. Sommer.

SA Birkenfeld. Freitag, 20. 4., 8 Uhr
abends im "Löwen" Pflichtsprechabend für
Bn. Mitgliederanwärter, Jellenmitglieder,
SA, SA-R., SA-Reitersturm und SA-An-
wärter. Entschuldigung nur in dringenden
Fällen.
Der SA-Leiter.

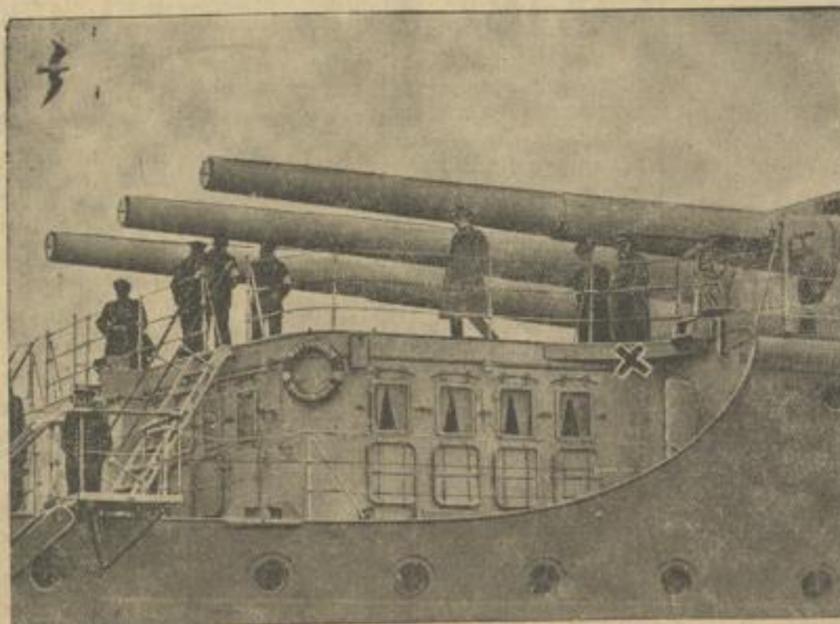
SA Schömberg. Am Freitag, den 20. 4.,
abends 8:30 Uhr, findet im "Lohsenaal"
für Schömberg, Schwarzenberg, Oberlengen-
hardt ein Sprechabend statt. Ich erwarte recht-
liches Erscheinen sämtlicher Bgn., Bgn.-An-
wärter, sowie Amtswalter sämtlicher Unter-
organisationen. Ebenso haben teilzunehmen
sämtliche politischen Leiter der neun zur SA
gehörenden Gemeinden. Dr. SA-Leiter.

NSDAP SA Krnbad. Am Freitag den
20. April 1934, abends punkt 8 Uhr, findet im
"Lohsen" ein Sprechabend statt. Pünktliches
Erscheinen ist für Parteimitglieder, SA und
sämtliche Unterorganisationen Pflicht.

Stützpunkt Denaach. Kommenden Freitag
abend 1/8 Uhr tritt die ganze Sturm-
bannetabelle sowie alle SA-Männer und SA-An-
wärter vor dem Rathaus an, betreffs Ein-
weihung der Hitler-Gäße und Geburtstags-
feier des Führers. Teilnahme der Unterorga-
nisationen ist ebenfalls Pflicht.
Der Stützpunktleiter.

SA Dobel. Am Freitag, den 20. April,
abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus z. Döfen
ein Sprechabend der SA statt. Erscheinen der
Bgn. und Unterorganisationen ist Pflicht. Die
desigen Handwerker und Gewerbetreibende,
die sich bei der SA angemeldet haben, sowie
diejenigen, die noch in die SA-Tago eintreten
wollen, haben ebenfalls zu erscheinen.
Der SA-Leiter.

SA Oberhausen-Gräfenhausen. Am Frei-
tag, 20. April, abends 1/9 Uhr, im Gasth. zur
Traube Mitglieder-Pflichtsprechabend. Sämt-
liche Bgn. sowie die Mitglieder der gesamten
Unterorganisationen haben teilzunehmen. Ent-
schuldigungen werden keine angenommen.
Der SA-Leitung.



Panzerkreuzer "Deutschland", auf dem der Führer seine Nordlandfahrt unternahm

Handel und Verkehr

Vorheimer Schlachtlehmarkt vom 17. April. Zufuhr: 12 Ochsen, 25 Bullen, 10 Kühe, 52 Färsen (Kalbinnen), 340 Schweine. Marktoverlauf: mäßig belebt. Ueberhand: Großvieh geräumt, 23 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 1. 32, a 2. 29, b 27, Bullen a 28-30, b 26-28, Kühe a 25, b 20, c 15, Färsen a 32-33, b 29-31, Schweine b 44-45, c 43-44, d 40-42, g 38 Pfg.

Karlshäuser Viehmarkt vom 17. April. Zufuhr: 30 Ochsen, 46 Bullen, 53 Kühe, 112 Färsen, 324 Kälber, 803 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mk.: Ochsen a 1. jüngere 27-31, 2. ältere 25-27, b 24-26, c 22-24, d 19-22; Bullen a 28-30, b 23-26, c 22-23, d 19-22; Kühe b 22-23, c 18-20, d 11-16; Färsen a 27-34, b 24-27, c 22-24, d 20-22; Kälber a 44-48, b 42-44, c 38-42; Schweine b 45-46, c 44-45, d 42-44, e 40-42, f 35-40, g 30-33-36. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Ueberhand; Kälber mittelmäßig, geräumt.

Knut Hamjun über das neue Deutschland

Berlin, 18. April.

Der große norwegische Dichter und Nobelpreisträger Knut Hamjun hat in einem Brief an den Ostloer Bildhauer Professor Kaszmann erneut zum neuen Deutschland Stellung genommen. Hamjun schreibt u. a.: „Deutschland hat jetzt Gegenwind von der Welt. Aber es kreuzt tapfer weiter und wird schon den Hafen erreichen. Ich schicke meine Kinder eines nach dem anderen nach Deutschland. Sie haben dort jahrelang ein Zuhause, sind in guter Obhut und kommen als gereifte Menschen zurück. Norwegische Kinder sollten in mehr als einem Sinne bei diesem redlichen und überlegen tüchtigen deutschen Volk in die Schule gehen. Es wird der Tag kommen, daß große und kleine Nationen ihren Ton gegenüber dem Reich in der Mitte ändern werden. Jeder Nacht folgt ein Tag.“

Mordprozeß Waltershausen

Schweinfurt, 18. April.

Im Waltershäuser Mordprozeß wurden am Mittwoch 14 Zeugen aufgerufen, von denen 7 erschienen sind. Unter ihnen befinden sich drei Beamte des Polizeipräsidiums Berlin.

Dann wurde mit der Vernehmung des Zeugen Eberwein, der seinerzeit die Pistole an Liebig verkauft hatte, fortgefahren. Der Zeuge erklärt, daß er nicht mit Bestimmtheit angeben könne, ob er nur eine, d. h. die oberste Patrone gesehen habe, oder noch zwei andere.

Zeuge Guet, der bei dem Waffenhandel den Mittelpunkt machte, behauptet, als ihm die Pistole vorgelegt wird, seiner Ansicht nach sei die von ihm an Liebig verkaufte Pistole kleiner gewesen.

Als nächster Zeuge wird Kurt von Vinder vernommen, der mit der Familie Werther seit Jahren bekannt war und sie wiederholt in Waltershausen besucht hat. Vinder von ihr in Berlin besucht wurde. Der Vorsitzende fragt, ob es richtig sei, daß Hauptmann Werther im Jahre 1912 nach einem ehrenrätlichen Versäumnis den „schlichten Abschied“ erhalten habe. Der Zeuge bestätigt das. Das Ehrengericht erkannte auf „schlichten Abschied“, also Entlassung ohne das Recht des Tragens der Uniform. Auf die Fragen des Vorsitzenden, ob er glaube, daß Hauptmann Werther aus finanziellen Gründen Selbstmord verübt hat, erklärt Generalmajor von Vinder, daß der Hauptmann wohl den Mut gehabt habe, nicht davor zurückzuschrecken, aber er hätte jedenfalls seine Familie nicht im Stich gelassen. Uebergehend auf das Alibi des Barons von Waltershausen in der Zeit vom 2. bis 6. Januar 1933 erklärte der Zeuge, er sei heute außerstande anzugeben, ob der Baron während der kritischen Zeit bei ihm war.

Die Vernehmung des Zeugen führte zu der Feststellung, daß eine genaue Anaabe

darüber, ob sich Baron von Waltershausen in diesen Tagen tatsächlich in Berlin befunden habe, nicht erbracht sei.

Eine weitere Zeugin, die Landgerichtsdirektorinwitwe Käthe Braut, ist seit zehn Jahren eng mit der Familie Werther befreundet. Sie erklärt mit äußerstem Nachdruck, daß

Frau Werther als Täterin niemals in Frage kommen

könne. Mit dem gleichen Nachdruck weist sie eine Beschuldigung des Barons von Waltershausen zurück. Sie betont ausdrücklich, daß in der Zeit vom 2. Januar bis 6. Januar 1933 sie und ihre Tochter öfters mit der Familie Waltershausen telefoniert hätten. Am 5. Januar hätten sie das Ehepaar Waltershausen zum Abendessen eingeladen. Am 6. Januar sei dann auf diese Einladung hin das Ehepaar Waltershausen gekommen und bis nachts um 1/2 12 Uhr geblieben.

Interessant ist die Mitteilung der Zeugin, das Ehepaar Waltershausen habe am 6. Januar bei der Einladung mitgeteilt, ein befreundeter Herr sei als Gäster in der Wohnung zurückgelassen worden. Die Zeugin wird nun befragt, ob das Vinzenz Lippol gewesen sei, der ja bereits bei dem 27. Dezember beim Baron war. Die Zeugin

kann dies nicht angeben, sagt aber aus, daß von dem Tage an, an dem das Dienstmädchen durchgebrannt war, Vinzenz Lippol als Diener in das Haus des Barons gekommen sei. Wegen diesen Angaben kommt es später zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern und der Zeugin, sowie deren Tochter. Die Tochter behauptet nämlich, daß Lippol später eingetreten sei. Der Verteidiger aber legt gerade der Aussage der Frau Braut, daß Lippol am 7. Januar in den Dienst des Barons getreten sei, ein besonderes Gewicht bei.

Die nächste Zeugin, die Baronin Adelheid von Waltershausen, geb. von Below, gibt in ihrer Aussage an, daß sich ihr Mann damals in Berlin befunden habe. Im übrigen bewegen sich ihre Aussagen in dem durch die Befragungen der beiden Zeuginen Braut gezogenen Rahmen. Sehr wichtig ist dem Vorsitzenden die Schilderung der Zeugin darüber, wie sie ihre Schwiegermutter zum ersten Male nach dem Mord traf und wie diese die Tat geschildert habe. Bei dieser Angelegenheit kommt

wieder eine neue Version in der Darstellung der Frau Werther

heraus. Hiernach sei sie nämlich aufgewacht durch den Schrei und habe gerade aus dem Bett springen wollen. Da sei die Tür aufgegangen und der Karl (Liebig) sei gekommen und habe geschrien. Dann habe es eine Pause gegeben, während der Frau Werther gesagt habe: „Nicht schreien!“ Karl habe entgegnet: „Nun erst recht, gnädige Frau!“ Ferner soll der Hauptmann nicht nur gesagt haben: „Maus! Maus! Sperr zu, daß der Kerl nicht hereinkommt“, sondern er habe, was noch nicht bekannt war, als Frau Werther im Zimmer um Hilfe geschrien habe, zu ihr gesagt: „Schrei doch nicht, laß das Schreien sein, es hört ja doch niemand.“

Großes Aufsehen erregt eine Zuschrift an den Verteidiger des Angeklagten Liebig, Dr. Deez, der diese zu einem ihm geeigneten Zeitpunkt dem Gericht übergeben sollte, da aber vorzeitig bekannt geworden ist. In dieser Zuschrift wird mitgeteilt, daß die Mutter der Baronin von Waltershausen, geb. Freiin von Below, eine geborene Kunheim ist. Sie stamme aus der jüdischen Familie Kunheim, die die große chemische Fabrik & Co. in Berlin gegründet hat. Damit ist die Mutter der Baronin Waltershausen einwandfrei als Jüdin festgestellt, und die Behauptung des Barons als Zeuge vor dem Schwurgericht Schweinfurt, seine Frau stamme mütterlicherseits aus einer alten Industriellenfamilie Berlins, deren arische Abstammung nachgewiesen sei, unrichtig.

Verursachung von Bränden durch zündende Kinder.

Es besteht Veranlassung, an Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, die einderntliche Wohnung zu richten, dafür zu sorgen, daß Zündhölzer und besonders feuergefährliche Stoffe wie Spiritus und dergl. nicht vorschriftswidrig herumliegen oder sich und daß Kinder nicht ohne Aufsicht, zumal auf dem Land während der Feiertage, allein gelassen werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Brandgeschädigten von der Gebäudebrandversicherungsgesellschaft eine Entschädigung nicht gewährt wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, und daß eine grobe Fahrlässigkeit auch in der Unterlassung genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gesehen werden kann.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes in wirksamer Weise bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 18. April 1934.

W. Oberamt: E. mpp.

Arnbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Arnbach verkauft am Montag den 23. April 1934, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus in Arnbach aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindeforstes:

Tannen und Fichten: Fm.: 53,76 I., 171,47 II., 191,85 III., 104,70 IV., 76,97 V., 8,13 VI. Kl.;
Föhren: Fm.: 1,73 II., 3,94 III., 9,72 IV., 72,05 V., 85,03 VI. Kl.;
Eichen: Fm.: 0,60 III., 2,83 IV., 13,89 V., 3,18 VI. Kl.;
Buchen: Fm.: 0,69 II., 2,21 III., 5,55 IV. Kl.

Den 17. April 1934.

Bürgermeisteramt.

Grosser Frauen-Vortrag mit hochinteressanten Lichtbildern



Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins Alter? - Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klappen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Frage des Alters. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Hygienepflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude mit Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgeföhle? Ihr Körper ist Ihre Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch reizvolle Mitnahme die Vorträge sind, gibt uns den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, welche Post Office Order, Leipzig, betreffen. Jugendliche haben keinen Zutritt!

Eintritt frei! Vortragabend: nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr.

Freitag, den 20. April 1934 im

Hotel „Bären“ Neuenbürg.

Stadtpflege Neuenbürg.

Der Grasertrag wird am

20. April 1934

(nicht 30. April) verpachtet.

Neuenbürg.

Wir versteigern am Freitag nachm. 1/2 6 Uhr eine Anzahl

ältere Fenster und Türen.

Weiter haben wir noch einige hundert alte Ziegel sowie einige Dachfenster abzugeben. Zusammenkunft im Hof der Ortskrankenhilfe.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

D. D. A. C.

Komm. Samstag

1/2 9 Uhr Clublokal

K. Silberstein

Pflicht-Versammlung

Wildbad.

Gasthaus zur „Sonne“.

Heute und morgen

Schlachtpartie.

Frische

Eier

zum Einlegen

empfehle billigst und

erbitte sofort Bestellung

Lebensmittelhaus

indemann

Konditor,

24 Jahre, mit sämtlichen vor-

kommenen Arbeiten der Konditorei

vertraut, sucht Stellung.

Gest. Angebote an

Karl Ell,

Karlshäuser-Grünwinkel.

Suche fleißiges, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 24 Jahren, ev., das

einem Haushalt selbständig vor-

stehen kann. Angebote mit Zeug-

nis-Abchriften an

Frau Maria Wolf, Entlagen

bei Vorheim.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau einer Trink- und Wandelhalle in Wildbad werden die

Schlofferarbeiten und das Verlegen der Holzfußböden (Costellung vorbehalten) nach dem Einzelpreiskorridor auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen VOB, Dia 1900 und 1901 zur öffentlichen Vergebung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen können vom 19.-25. April 1934 während der Dienststunden auf dem Büro der Bauinspektion in Wildbad, sowie auch in Stuttgart, Mühlacker, 15. III. Stock, Zimmer 5 eingesehen werden. Die Leistungsverzeichnisse sind jedoch ausschließlich von der Bauinspektion Wildbad kostenlos zu beziehen.

Die Angebote sind unterschrieben, portofrei und als solche gekennzeichnet bis spätestens Mittwoch, den 25. April 1934, vormittags 11 Uhr bei der hiesigen Bauinspektion einzureichen, wo zu dieser Zeit die Öffnung stattfindet, der die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag wird spätestens am 7. Mai 1934 erteilt.

Wildbad, den 18. April 1934.

Staatl. Bauverwaltung.

Kur-Verein Wildbad e. V.

Haupt-Versammlung

am Donnerstag den 26. April 1934,

abends 8.30 Uhr, im Hotel „Deutscher Hof“.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.

2. Filmvorführung von Hofphotograph Blumenthal.

3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichem Besuch, da interessante Probleme zur Erörterung stehen.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein Wildbad mit Sängerguppe.

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts., findet in

Neuenbürg nachmittags 2 Uhr die Uebergabe und Weihe der neuen

Ruffäuser-Fahnen des Kreises statt.

Der Verein ladet zu dieser Feier sämtl. Kameraden herzlich ein.

Abfahrt 1.20 Uhr nachm. nach Neuenbürg. Sammlung am Bahnhof

Hakenkreuzarmbände, Bundesabzeichen, sowie Orden und Ehren-

zeichen sind anzulegen. Der Vereinsführer.

Schwarzwald-Verein Neuenbürg. Blüten-Wanderung

nächsten Sonntag, Treffpunkt 13 1/2 Uhr Wilhelmshöhe

50 Jahr-Feier

und letzte 50. Hauptversammlung des Württ. Schwarz-

waldvereins am 5. und 6. Mai 1934 in der städtischen

Turn- und Festhalle in Neuenbürg.

Die Festabende zu 50 Pfg. werden noch in diesem Monat

angeboten; sie berechtigen zur Teilnahme an allen Veranstaltungen.

Welche Mitglieder sind bereit, Gastzimmer zur Verfügung zu

stellen, falls die Fremdenzimmer in den hiesigen Gasthöfen nicht aus-

reichen sollten?

Vors. Eberhard Eißich.

Neuenbürg-Blankenloch.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. April 1934 im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Neuenbürg stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Franz Blach.

Luise Gierich.

Kirchgang 1 Uhr in Neuenbürg.

R. E. V. W. V. V.

Fretag 5 Uhr

Hotel „Traube“.

Carte sind eingetroffen.

Hotel-

Prospekte

Prospekte für

Pensionen

liefert in sauberer Ausführung

u. neuzeitlicher Ausgestaltung

G. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie

bitte kostenlose

Vorschläge.

Süßigkeiten

Trumpschokolade

Vollmilch, Haselnuß,

Rohka

hart. 100 Gr. Stk. -.25

Vollmilch-Schokolade

100 Gr. Tafel -.20

50 Gr. Tafel -.10

Rokoshäufchen

1/2 Pfd. -.15

Krempralinen

1/2 Pfd. -.18

Mürbe Kekse

1/2 Pfd. -.15

Erfrischung-Waffeln

1/2 Pfd. -.18

Zwieback

250 Gr. Pkt. -.35

Bonbons

1/2 Pfd. 20.-, -.15

und 3 Prozent Rabatt!

Plannkuchen